

Palladio 5, 1963, S. 245ff. (mit W. und L.); S. Weber, *Artisti Trentini e Artisti che operarono nel Trentino*, 2. Aufl. 1977, S. 330f. (mit tw. W.); *Die Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck. Die Hofbauten*, bearb. von J. Felmayer u. a. (= Österr. Kunsttopographie 47), 1986, s. Reg.; Ch. Hoh-Slodezyk, *Carlo Scarpa und das Mus.*, 1987; B. Schlorhauffer, *Zur Geschichte eines Regionalismus. der Donaunomarchie im Vormärz. Der Ver. des Tiroler Nationalismus. Ferdinandeum 1823–48*, phil. Diss. Innsbruck, 1988, Kapitel: *Ferdinandeumsprojekte*, S. 7ff.; *Viten der Architekten*, S. 8ff. (mit bibliograph. Angaben), *Werkkat. zum Planmaterial*, S. 16ff. (mit Abb. der das Ferdinandeum betreffenden Pläne S.s); *The Dictionary of Art* 28, 1996; N. Rasmø, *Kunst in Südtirol*, o. J., S. 74; Mitt. Giuseppe Mario Costantini, Belluno, Italien.

(E. Hastaba)

Šegvić Matej-Marin (Kerubin, Cherubin), Geistlicher, Journalist, Schriftsteller und Politiker. Geb. Spalato, Dalmatien (Split, Kroatien), 23. 2. 1867; gest. Zagreb, Jugoslawien (Kroatien), Juli 1945 (hingerichtet). Sohn eines Bauern. Š. absolvierte das Gymn. in Zara (Zadar) als Kandidat der Franziskaner und 1886–90 die theol. Hochschule, 1889 Priesterweihe. 1890–91 und 1895–98 stud. er klass. und slaw. Philol. an der Univ. in Agram. Dazwischen war er als Kooperator ein Jahr in Korčula und zwei Jahre in Špiljari bei Cattaro (Kotor), wo er auch Supplent am Gymn. war. Als solcher war er 1897/98 auch in Split tätig. 1899–1900 stud. er an der Univ. Wien Archäol., 1900–06 lehrte er in Cattaro am Gymn., an der Naut.- und an der Handelsschule und war gleichzeitig auch Gefängnisgeistlicher und Konservator. Nachdem er 1906 zeitweilig pensioniert worden war, übernahm er die Red. der Ztg. „Hrvatski Dnevnik“ in Sarajevo, ging jedoch Ende 1906 nach Agram, wo er bis 1913 bei verschiedenen Ztg. und Z., bes. der kroat. Rechtspartei, mitarbeitete. 1914–18 war er Pfarrer auf der Insel Šolta. 1918 pensioniert, lebte er bis zuletzt fast ununterbrochen in Zagreb, wo er auch als Kirchenrektor und Prediger tätig war. Š. war Red. der Ztg. „Hrvatska Država“ in Zagreb (1918), „Hrvatski List“ in Osijek (1923) und „Hrvatska Rijeka“ in Split (1924), begründete 1933 die Z. „Hrvatska Smotra“ und veröff. darin sowie in verschiedenen Ztg. und Z. Beitr. in kroat., italien., französ. und dt. Sprache. Als Historiker versuchte er im Gefolge des Chronisten Thomas Archidiaconus die angebl. Abstammung der Kroaten von den Goten mit archäolog. und hist. Argumenten zu belegen. 1919–23 war Š. Delegat, ab 1920 Abg. der kroat. Rechtspartei im Belgrader Parlament. Als Vertreter der kroat. polit. Rechten wurde er 1925 vom Belgrader Regime verhaftet und war drei Monate in Untersuchungshaft. 1928 zog er sich aus dem

aktiven polit. Leben zurück. Š., der stets für einen kroat. Staat eingetreten war, begrüßte daher 1941 die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatien, gehörte aber nicht der Ustascha an, sondern versuchte, in vielem krit. gegenüber dem Regime, Verfolgten zu helfen. Nach der Machtergreifung der Kommunisten im Juni 1945 verhaftet, wurde er bald darauf hingerichtet.

W.: *Storia e legenda di S. Dojmo e delle sue reliquie*, 1901; A. Staržević, 1912; *Del naufraggio di S. Paolo*, 1913; *Tomaso Archidiacono ...*, 1914, kroat. 1927; *Chronol. des évêques de Salone suivie de la Chronol. des archevêques de Spalato*, in: *Analecta Bollandiana* 33, 1914; *Gramatika talijanskog jezika*, 1927, 2. Aufl. 1941; *Borba za hrvatsko bogoslužje i Grgur Ninski ili shizma u Hrvatskoj i Dalmaciji 1035–75*, 1930; *Die got. Abstammung der Kroaten*, 1936, italien. 1941; *Le origini del rito Slavo-Latino in Dalmazia e Croazia*, in: *Ephemeres liturgicae* 54, 1940, H. 1–2; I Croati, la loro missione storica durante tredici secoli, 1941, dt. 1942; *Hrvatski jezik u katoličkom bogoslovlju*, 1942; usw.

L.: *Znam. Hrv. (mit Bild)*; Š. Jurišić, *Zaboravljeni svećenici. Životopisi 1882–1941*, 1995, S. 52f.; Ž. Bezić, in: *Hrvatska obzorja* 4, 1996, 1, S. 81f., 2, S. 357ff; UA Wien.

(S. Kovacic)

Sehnal Eugen, Architekt. Geb. Kufstein (Tirol), 22. 12. 1851; gest. Wien, 12. 9. 1910. Sohn eines Polizei-Bez. Wundarztes. S. stud. nach dem Besuch der Oberrealschule in Wien-Schottenfeld 1869–73 am Polytechn. Inst. in Wien u. a. bei H. v. Ferstel (s. d.) und wurde in der Folge im Raum Wien und NÖ ein gesuchter Architekt auf dem Gebiet des Kommunalbaus, er entwarf u. a. die Rathäuser in Amstetten (1897/98) und Mistelbach (1901). Baurat S., dessen Arbeiten dem Repräsentationsbedürfnis seiner Zeit stark entgegen kamen, prägte v. a. das Stadtbild von St. Pölten, wo er erstmals 1883 mit dem neobarock geprägten Hauptgebäude der Sparkasse in Erscheinung trat. Es folgten weitere Aufträge für kommunale Bauten und Amtsgebäude, so vollendete er 1893 die Umgestaltung und Neufassadierung des Stadttheaters und noch im selben Jahr erfolgte der Baubeginn des neuen Postgebäudes nach seinem Entwurf. Der bedeutendste Auftrag S.s war jedoch die Errichtung des aus acht Gebäuden bestehenden K. Franz-Josef-Krankenhauses (S. gruppierte einzelne Pavillons um einen zentralen Verwaltungstrakt mit begrüntem Innenhof und Spitalskapelle), das 1894/95 von den Baumeistern Karl Schönbichler (s. d.), Franz Schulz und Richard Frauenfeld ausgeführt wurde. S. – auch im privaten Wohnbau tätig – setzte in seinem Œuvre „die Formimpulse des strengen Historismus unter dem Einfluß der neueren Entwicklungen in einen dekorativen Repräsentationsstil